Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **4 (1882)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1882.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder **Annoncen**
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 11. März.

Die Frauen verdienen Staatshülfe.

Außer dem Auftauchen etwa einer Flugschrift oder Broschüre eines tieferdenkenden Menschenfreundes, welcher in dem großen weiblichen Theile der Menschheit einen der mächtigsten Faktoren allgemeinen Glückes und nationalen Wohlstandes erblickte und begründete, bewegte sich die Tagesliteratur in früherer Zeit auf allen möglichen Gebieten, jedoch am allerwenigsten auf demjenigen, welches am nächsten lag und den Autoren wie den Leser, also Jedermann, vom Greise bis zum Kinde, in jeder Lebenslage gleich sehr berührte, nämlich der Pflege und Fortbildung des gesellschaftlichen und Familienlebens.

Wir mußten es daher für einen gewagten Schritt betrachten, als vor etwa vier Jahren die Aufgabe uns erfüllte, ein besonderes Organ für den Frauenstand zu gründen und dessen Licht- und Schattenseiten in offener Sprache zu einer allgemeinern Diskussion zu bringen. Und doch können wir heute schon, nach Verfluß von nur wenigen Jahren, das Bewußtsein tragen, eine werthvolle, glückliche und richtige Saite im Volksleben ergriffen und angestimmt zu haben.

Nicht blos machen es sich in neuerer Zeit viele kleine Ortsvereine und gemeinnützige Gesellschaften zur schönen Aufgabe, jeder sich zeigenden Noth zu steuern, — auch die Tagesblätter aller Parteien sind auf einmal — in corpore — auf das häusliche und Familiengebiet übergegangen und es bringen die kleinen Lokal-, wie die tonangebenden politischen Zeitungen so eingehende Besprechungen häuslicher Fragen, wie man früher nicht daran denken durfte, daß außer den politischen Neuigkeiten, Kriegsberichten, Wahlagitationen und pikanter Wiedergabe von allerlei Unglückschronik, sich auch nur ein Publizist zu demjenigen Felde der Thätigkeit bekennen oder „versteigen" durfte, auf welchem sich heute nun so viele — allerdings mit sehr verschiedenem Verständnisse — mit besonderer Vorliebe bewegen: nämlich auf demjenigen der Frauen und der damit so enge verbundenen Häuslichkeit im Allgemeinen.

Unzählige Fäden und Anknüpfungspunkte zur Betrachtung des gesellschaftlichen Lebens in allen seinen Nüancen sind damit geboten und wenn dabei auch gar Vieles mitunterläuft, welches die Frauenwelt nicht immer angenehm berührt, so begrüßen wir doch mit großer Freude das rege Interesse, wie es in so kurzer Zeit für die Frauen-Fragen — hinsichtlich der Bildung des weiblichen Geschlechtes, insbesondere der heranwachsenden Töchter — sich nun auch bei uns in der Schweiz geltend gemacht hat.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" hat dadurch nun auch in der Männerwelt starke Alliirte gefunden, wie es sich dieselbe Anfangs nie geträumt hat. Die vielen guten Bücher und Schriften vermochten wohl hie und da ein Samenkorn zu legen, — nur die wohlgewählte Tagespresse ist aber allein im Stande, durchschlagend zu wirken und großen Segen — wie auch das Gegentheil — zu stiften.

Außer einer Anzahl wackerer Pädagogen sind in letzter Zeit auch Staatsmänner und Geistliche auf die Wichtigkeit besserer Pflege der Erziehung weiblicher Bevölkerung unseres Landes mit besonderm Studium näher eingegangen und mit Einstimmigkeit kommen Alle zu dem Schlusse: es müsse in Zukunft die richtige Erziehung besser in's Auge gefaßt und in Schule und Haus die wahren Grundprinzipien innern Glückes wieder neu gepflanzt werden.

Daß dabei auch allerlei offene Schäden und soziales Elend aufgedeckt werden — wer wollte dies verdenken? Doch: lieber frisch in's Fleisch geschnitten, als den Krebs am Leib gelitten!

Heute können wir sogar das erste schweizerische Blatt als in dieser Frage thätig zitiren und wir glauben den betreffenden x-Korrespondenten im „Bund" ehren zu können, wenn wir seinen Aufsatz: „Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage" theilweise auch in die „Schweizer Frauen-Zeitung" hinübernehmen und einer weitern Verbreitung würdigen.

* * *

„Ein nicht unwesentlicher Theil der Schuld am gesellschaftlichen Elend, dem man so häufig bei der Arbeiter-, Fabrik- und stellenweise auch bei der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung begegnet, muß auf Rechnung der mangelhaften Bildung des weiblichen Geschlechtes geschrieben werden, und dies um so mehr, als die Frauen nicht nur im guten, sondern auch im schlimmen Sinne einen entscheidenden Einfluß auf die Männer ausüben. Es ist allbekannt, daß in den genannten Kreisen sehr viele Mägde, Töchter und Frauen weder die wünschbare Charaktertüchtigkeit, noch die theoretische und praktische Befähigung besitzen, um segensreich zu wirken und ihre Lebensstellung richtig zu erfassen und zum Wohle ihrer Angehörigen auszufüllen. Wie häufig hört man nicht Klagen über unzuverlässige und treulose oder unwissende und unfähige Mägde und Haushälterinnen? Wie oft trifft man nicht Frauen, die weder von den weiblichen Handarbeiten, noch der Kochkunst, noch von der richtigen Führung einer Haushaltung und der rationellen Kinder-Erziehung eine nur einigermaßen genügende Kenntniß haben? Wie oft vermißt man beim weiblichen Geschlechte den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, für Häuslichkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit? Wie häufig findet man dagegen bei ihm Klatsch- und Zanksucht, Luxus und Verschwendung, Leichtsinn und Vernachlässigung der häuslichen und mütterlichen Pflichten? Wohl hat die Frauenwelt diesbezüglich sehr viele ehrenwerthe Ausnahmen aufzuweisen; allein die geschilderten ungesunden Verhältnisse sind so zahlreich, daß sie den verderblichsten Einfluß auf das Volksleben ausüben. Sie haben häuslichen Streit zur Folge, treiben den sonst thätigen und sparsamen Mann der Sorglosigkeit, Vernachlässigung seines Gewerbes und schließlich der Trunksucht in die Arme, schädigen schwer und nachhaltig die Kinder Erziehung, zerrütten sittlich und ökonomisch eine erschreckend große Zahl von Familien und begründen ein trauriges Proletariat. Will man daher in den unteren Volksklassen bessere, gesundere soziale Zustände herbeiführen, so muß man unter Anderm auch eine gründlichere und vielseitigere Bildung des weiblichen Geschlechtes in den betreffenden Kreisen in Aussicht nehmen.

„Dieselbe muß auf einer tüchtigen Primarschulbildung fußen, welche den deutschen Sprachunterricht, das Rechnen, die gewöhnlichen Geschäftsaufsätze, die einfache Buchführung und die Naturkunde ganz besonders berücksichtigt. Dazu tritt, durch die Arbeitsschule vermittelt, eine ebenso gründliche Kenntniß und Fertigkeit in den weiblichen Handarbeiten (Stricken, Nähen, Flicken, Wäschezeichnen und Zuschneiden). Wenn nöthig, muß der Primar-Unterricht in weiblichen Fortbildungsschulen vertieft und ergänzt werden. In dieser Weise theoretisch genügend vorgebildet, treten die Töchtern der mittlern und untern Volksklassen wenigstens ein Jahr lang in ein Institut, welches vorzugsweise die praktische Ausbildung und die spezielle Berufstüchtigkeit derselben zum Zwecke hat. Hier erhalten sie Unterricht in der rationellen Führung des Hauswesens, im Kochen, im Nährgehalt der Lebensmittel und im richtigen Mischungsverhältniß derselben, im Gemüsebau, in der Be-

sorgung der Wäsche, in der Kenntniß der Kleiderstoffe, in den weiblichen Handarbeiten, besonders im Zuschneiden und in den wichtigsten Grundsätzen der Kinder-Erziehung und Krankenpflege. Sowohl in der Primar- und Fortbildungsschule, als in diesem Institut soll sich der Unterricht angelegen sein lassen, durch alle geeigneten Stoffe und Momente in den Töchtern auch die ideale Richtung zu pflegen, einen soliden Charakter heranzubilden und den Sinn für Einfachheit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu entwickeln."

Hier kommt der Autor auf die von der Familie Planta gegründete und seit dem 1. Dezember 1881 eröffnete Mädchenerziehungsanstalt in Chur zu sprechen, wie selbige in unserm Blatte schon früher eingehend beschrieben wurde und in welcher arme Töchter im Alter von 15 bis 18 Jahren in den verschiedenen Zweigen des Haushaltungswesens, der Kinderzucht und Krankenpflege theoretisch und praktisch unterrichtet werden.

„Das ist nun eine Anstalt, wie wir sie wünschen; wir bedauern blos, daß sie die einzige dieser Art in der ganzen Schweiz ist. Würden nun der Bund, die Kantone, die Gemeinden, philantropische Gesellschaften und gemeinnützige Personen durch Subventionen und anderweitige Unterstützungen die Errichtung solcher und ähnlicher Institute in verschiedenen Theilen der Schweiz, in welchen wenigstens die ganz armen Mädchen unentgeltlich Unterricht und Verpflegung fänden, ermöglichen, resp. selbst solche errichten, so würden sie erheblich zur moralischen und ökonomischen Besserstellung der unteren Volksklassen und dadurch mächtig zur Lösung der sozialen Frage beitragen." (Schluß folgt.)

Das Dogma der Unfehlbarkeit der Kirche und das Dogma der Unfehlbarkeit der Medizin.

„Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist innert den Schranken der Eidgenossenschaft gewährleistet."

Unfehlbarkeit! — Weder der Geistliche, noch der Richter, noch der Arzt darf diese rein göttliche Eigenschaft sich beilegen.

Die Kirche hat hundert Mal geirrt, die Justiz tausend Mal und die ärztliche Wissenschaft zehntausend Mal!

Und thun sie es nicht Alle noch heute?

Auf welchem Gebiete ist ein Hirt und eine Heerde? —

Die religiöse Ueberzeugung ist Sache eines jeden Einzelnen; Niemand darf ihn zu einem Glauben, zu einer kirchlichen Handlung zwingen. Auch der Gottesleugner genießt den Schutz des Staates. Mag er auch von der Kirche als eine stündliche Gefahr für das sittliche Bewußtsein des Volkes, als ein Ansteckungsherd für die gläubige Mehrzahl angesehen und proklamirt werden — der Staat hat dessen Ueberzeugung zu respektiren und ihn vor dem Zwange der Kirche zu schützen.

Und die Medizin? diese wissenschaftliche Hydra, welcher täglich neue, verschieden gearbeitete Köpfe wachsen — unter deren Aegide und unter deren Händen sich unsere Friedhöfe füllen — soll sie mehr Recht haben an unsern Leib, als die Kirche an unsern Geist? Der Staat schützt den Bürger vor den Uebergriffen der Kirche; er ist ebenso sehr verpflichtet, den Einzelnen zu schützen vor dem medizinischen Zwange!

Irren ist menschlich — und die Aerzte sind auch Menschen. Den unbedingten Glauben an die ärztliche Wissenschaft und deren Dogmen für Diejenigen, welche darin ihre Ueberzeugung finden und ihr Heil, — Zwang aber und Vergewaltigung darf nicht stattfinden Demjenigen gegenüber, der die ärztlichen Ansichten mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren kann.

Wäre die Medizin unfehlbar, so würden nicht unter ihrer Behandlung täglich blühende Leben erlöschen und kräftige Konstitutionen in jahrelangem Siechthum sich verzehren. Sie ist nicht unfehlbar, und daher hat sie kein Recht, Andersdenkenden ihre Meinung aufzudrängen!

Wir denken, es sei erlaubt, ohne ärztliche Hülfe zu sterben; ebensosehr wird es erlaubt sein, ohne die Mitwirkung des Arztes gesund zu werden und ohne seinen Beistand — es zu bleiben. Es soll den Aerzten unbenommen sein, ihre Patienten nach bestem Wissen und Gewissen zu behandeln, zum Zwecke der Heilung ein System in Anwendung zu bringen, das sie für das beste halten. Niemand wird sie daran hindern, auch Diejenigen nicht, welche die feste Ueberzeugung haben, daß dieses System ein unrichtiges sei. Dieses nämliche Recht des Gewährenlassens nehmen aber auch Diejenigen für sich in Anspruch, welche sich nicht ärztlich behandeln lassen wollen.

Möge die Kirche und die Medizin all' ihre Kraft und ihre Beredsamkeit, ihr Gemüth und ihren Scharfsinn aufbieten, um Leiber und Seelen für sich zu gewinnen — ihr Beginnen ist ein löbliches, denn sie leben ihrer Ueberzeugung und handeln — so hoffen wir — im Interesse und zum Heile des Nächsten. Medizin aber und Kirche seien vor dem Staate gleichberechtigt, und Glaubens- und Gewissensfreiheit gewähre der Staat dem einzelnen Bürger für Seele und Leib, in Sachen der Kirche und in Sachen der Medizin!

Der Impfzwang.

(Von einer Bündnerin.)

Von einer menschenfreundlichen Abonnentin „hinter der Plessur" gehen uns heute ein paar Dezember-Nummern des „Bündner Tagblattes" zu, mit dem deutlichen Winke: wir möchten die darin enthaltenen Ansichten einer schlichten Bündnerin über den vom Nationalrathe beschlossenen Impfzwang einer weitern Verbreitung würdigen. Wir glauben diesem Wunsche entgegenkommen zu sollen, da wir des Bestimmtesten annehmen, daß der Frauenstandpunkt ein viel natürlicherer, richtigerer und zuletzt auch — entscheidender sein wird, als der Beschluß eines unserer obersten schweizerischen Rathes ist.

Die Redaktion der „Frauen-Zeitung" behält sich ihre selbstständige Ansicht in dieser kritisch zurechtgearbeiteten Frage immerhin auch weiter noch vor, und lassen wir also heute die reine Sprache dieser „urchigen Frau vom Lande" in ungeschmälerter Weise folgen:

„Und wenn der Impfzwang vom Nationalrathe noch einmal bestätigt wird, greife ich dennoch zur Feder, um als Anwaltin einer großen Anzahl von Müttern unseres Landes öffentlich zu sagen, wie das Volk über den Impfzwang denkt!"

Das gelobte ich mir im Stillen, als die Impffrage zur Verhandlung kam.

Heute lese ich in Ihrem geschätzten Blatte, daß der Nationalrath mit Namensaufruf Impfzwang erkannt habe. Gestatten Sie daher einer langjährigen Abonnentin, die Sorgen und Befürchtungen, die das Herz einer um das Wohl ihrer Kinder besorgten Mutter bei dieser Erneuerung des Impfzwanges bewegen, in Ihrem Blatte öffentlich auszusprechen.

Mag man auch darüber hinweggehen mit den gewöhnlichen Titelaturen von „Blaustrumpf", „Gans" und was der Liebenswürdigkeiten mehr sind — auch die Gänse auf dem Kapitol haben in die Weltgeschichte eingegriffen — was ich verlange, ist nur Raum für den Flügelschlag der gesunden Vernunft.

Wenn man mitten unter dem Volke lebt, kennt man dessen Ansichten und Bedürfnisse gründlicher, als die Herren der Theorie. Auch die Bauern beobachten und die Frauen nicht am wenigsten.

Auf diesem Wege der Beobachtung sind wir zur Ansicht gelangt, daß, wenn das Volk — ohne beeinflußt zu werden — über den Impfzwang abstimmen könnte und es den Müttern, welche in Folge des Impfgesetzes schon so manche traurige Erfahrung an ihren Kindern haben machen müssen, gestattet wäre, mitzustimmen, der Impfzwang mit erdrückender Mehrheit würde verworfen werden.

Die Gründe, welche das Volk dazu bewegen würden, den Impfzwang zu verwerfen, liegen auf der Hand und sind durch die Vernunft selbst gegeben.

1. Die Erfahrung hat konstatirt, daß gesunden Kindern durch die Impfung tödtliche Krankheiten, wie Blutvergiftung und Auszehrung eingeimpft worden sind; andere Kinder sind in Folge des Impfens siech geworden — was Hunderte von Müttern bezeugen können.

Und gerade die Skropheln haben in unserem Lande, seitdem der Impfzwang besteht, in bedauerlicher Weise überhand genommen. Und daß bei einer großen Anzahl von Kindern unmittelbar nach dem Impfen bösartige Augenkrankheiten auftreten, ist eine Thatsache, die nicht erst einer Zustimmung bedarf, um durch hundertfältige Erfahrung festzustehen. Die Aerzte mögen dagegen sagen, was sie wollen — was wir mit unseren eigenen Augen beobachtet, lassen wir uns durch den Klingklang einiger medizinischer Fremdwörter nicht nehmen.

Wir sind in der Ansicht, daß die Wahrheit, wo immer sie sich findet, auch ohne Gelehrtenkram — allgemein verständlich sich zu vertheidigen im Stande ist.

Ich frage nur: Ist es vernünftig, daß man, um einer möglicherweise eintretenden, an und für sich nicht tödtlichen Krankheit (Blattern) zu entgehen, sich der Gefahr aussetze, eine tödtliche Krankheit (Auszehrung) zu bekommen oder sein Lebtag an Skropheln zu leiden und an Schlimmerem dahinzusiechen?

2. Und wenn nun eine Mutter durch eigene oder fremde Erfahrung von der Gefährlichkeit oder Schädlichkeit des Impfens überzeugt ist — wie es in der That viele Eltern sind — und deßhalb ihr Gewissen sich dagegen sträubt, ihre Kinder impfen zu lassen und sie trotzdem polizeilich dazu gezwungen werden, ihre Kinder mit dem Pockengifte durchseuchen zu lassen: wie ist ein solches brutales Vorgehen gegen die Ueberzeugung besorgter Eltern zu bezeichnen? Ist das nicht eine offenbare Verletzung der proklamirten und garantirten Gewissensfreiheit?

Ist es nicht ein Akt, gegen welchen die Eltern im Namen des Naturrechtes — denn die Kinder gehören in erster Linie den Eltern — zu protestiren berechtigt sind?

3. Aber die Aerzte müssen es ja wissen! sagt man mir, um damit eine Familienmutter in ihren Sorgen um das Theuerste, das sie hat, zu beruhigen.

Die Absicht ist jedenfalls sehr löblich, und die Botschaft hör' ich auch; allein mir fehlt der Glaube. Denn meinem Unterthanenverstande will es nicht einleuchten, daß die Aerzte, nachdem sie schon so viele Jahre geimpft haben, ohne die größte Selbstüberwindung — und der Sieg über sich selbst ist bekanntlich der schwerste — sich zum Geständnisse verstehen können, daß das Impfen schädlich sei oder zum Mindesten nichts nütze.

Meine Absicht ist es nicht, damit Jemanden in irgend welcher Weise anzugreifen; ich spreche nur aus, was ich täglich im Leben beobachte, daß es überaus schwer geht, seine eigenen Fehler öffentlich zu bekennen und aufgestellte Behauptungen öffentlich zu widerrufen.

Menschen sind die Menschenkinder
Aller Zeiten, aller Zonen,
Ob sie unter Ahornbäumen
Oder unter Palmen wohnen.

(Schluß folgt.)

Der Garten- und Gemüsebau unserer Zeit.

(Von M. Bächtold, Gärtner in Andelfingen.)

„Gartenkunst war von jeher die Liebhaberei der Könige und die Wahl der Weltweisen," sagt Loudon, und wer sich in unserer gegenwärtigen Zeit etwas näher umsieht, wird bald überzeugt sein, daß in der That auch heute noch der Gartenbau in den höhern Kreisen der menschlichen Gesellschaft eine ganz bedeutende Rolle spielt; ja noch mehr: die Gegenwart sucht denselben zum Gemeingut Aller zu machen.

Hat dieses Bestreben nun seine Berechtigung? Die Geschichte lehrt uns, daß der Gartenbau zu allen Zeiten

von den Kulturvölkern gehegt und gepflegt wurde, darum sagt auch Voltaire mit Recht: „Diejenigen Vergnügungen, welche der Natur entspringen und in ihr begründet sind, verlassen uns nie; ihnen gehört die Zukunft, der Mensch wird sich in seiner Entwicklung immer mehr an dieselben anschmiegen, denn sie sind die einzigen, welche täglich mit neuem Zauber uns fesseln, während die widernatürlichen Vergnügungen uns bald übersättigen und zuletzt von selbst in sich zerfallen müssen." So ist auch der Gartenbau dem Menschen so sehr Bedürfniß, daß seine Ausdehnung von allen fortgeschrittenern Völkern mit allem Nachdruck angestrebt und die Lehre eines rationellen Gartenbaues überall verbreitet wird.

Wer wollte auch etwas gegen diese Bestrebungen einwenden? Wohl hören wir den Pädagogen sagen: „Was, auch noch von dieser Seite soll der Mensch mit Wissen gestopft werden, während er das nicht einmal verdaut, was ihm bis jetzt vorgeschrieben ist?!"

Hier kommen wir nun eben auf einen Hauptpunkt und wohl die günstigste Seite des Gartenbaues.

Bekanntlich bedarf der Mensch, soll er im Lernen nicht ermüden, einer richtigen Abwechslung, und welche Abwechslung ist wohl geeigneter und welche Erholung angenehmer und wohlthuender, als die Beschäftigung im Garten? Sehen wir doch den Fürsten wie den Minister nach den Geistesanstrengungen in ihren Gärten und Park-Anlagen sich erholen; der Feldherr sehnt sich aus dem Schlachtgetümmel in die friedliche Einsamkeit seines Gartens und so fühlt sich auch der Geschäftsmann nach dem geist- und kraftverzehrenden, monotonen Rechnen und Berechnen am wohlsten im Garten, — daher auch die glückliche Spekulation der Gastwirthe, Garten-Wirthschaften anzulegen.

Es ist also der Aufenthalt und die Beschäftigung im Garten, ja sogar das Studium des Gartenbaues selbst, durchaus keine Anstrengung, sondern vielmehr eine äußerst angenehme und durchaus wohlthuende Abwechslung.

Ein glücklicher Naturtrieb hat daher auch den Menschen geleitet, daß er bei den Schulhäusern und Anstalten aller Art den Gartenbau einzuführen und auch die Kinder immer mehr im Garten zu beschäftigen sucht.

Abgesehen von dem wohlthätigen Einfluß in gesundheitlicher Beziehung weckt der Gartenbau namentlich den Beobachtungssinn des Kindes, und wenn dasselbe unter der Anleitung der Pflegerin z. B. einige Bohnen in die Erde legt und dieselben keimen und wachsen sieht, bis sie bei fortgesetzter Pflege blühen und Früchte bringen, so hat das Kind nicht nur eine gute Unterhaltung und Beschäftigung gehabt, sondern es hat gleichzeitig auch gelernt, beständig zu sein und, unverdrossen seine Pflicht erfüllend, auszuharren, bis sich Erfolge zeigen. (Daß aber hiebei sich auch noch andere Gefühle und Begriffe leicht in das Kind legen lassen, wird jeder fühlende Mensch wohl begreifen.)

Diese Beschäftigung des Kindes wirkt zudem veredelnd auf das Gemüth der Erwachsenen. Welche Mutter könnte sich wohl der innigsten Freude verschließen, wenn ihr das Töchterchen ein selbstgezogenes Blumensträußchen überbringt, oder welcher Vater hätte nicht doppelten Genuß an den Monatrettigen, welche sein Knabe selbst gepflanzt?

Jedermann, so zu sagen, hat Freude an gut gepflegten Gärten und Parkanlagen und in den Städten besonders werden dieselben immer beliebter. Dies kann ein Menschenkenner in diesen Anlagen selbst am besten beobachten; wie behaglich fühlt sich hier Jeder so ganz nach seiner Art. Der Staatsmann wie der Journalist geht emsig auf und ab, der Kaufmann sieht sinnend und denkend vor sich hin, der Student drillt lustig seine Weisen, während der Soldat Lieblingsmärsche pfeift. — Für sie Alle aber ist die Anlage ihr Lieblingsaufenthalt. Wie angenehm und außerordentlich wichtig in sanitarischer Beziehung sind nicht die Gärten und Parks in den großen Städten? Wie wohlthätig wirken ferner die Gärten der Kranken- und Pflege-Anstalten, welchen man mit Recht immer mehr Aufmerksamkeit schenkt.

Ueberhaupt, von den Parterres der Paläste bis vor die Fenster des einsamen Dachstübchens sehen wir die lieben Kinder der Natur, die Pflanzen und Blumen ihre schöne Bestimmung erfüllen, den Mensch aufzuheiten und ihre sinnige Sprache mit ihm zu reden.

Doppelt günstig wirkt der Gartenbau aber von der praktischen Seite aufgefaßt. Wem hätte z. B. ein junger Salat, ein Büschel feiner Monatrettige, ein zartes Gemüse von Früh-Carotten oder Zuckererbsen u. s. w. nicht schon Genuß bereitet? Und wie einfach, angenehm und leicht ist die Erziehung genannter Gemüse bei richtigem Verständniß. Die Arbeit und Mühe ist klein gegenüber dem Genuß, welchen ein selbstgepflegtes Gemüschen bereitet und ist dieselbe gerade die rechte Würze zu diesem Genuß. Daß die Arbeit im Garten bei richtigem Angreifen auch für Frauen und Töchter durchaus nicht beschwerlich ist, hat der Verfasser dieser Zeilen bei seinen Gartenbaukursen erfahren, denn keine von den auch vornehmern Ständen angehörenden Frauenzimmer haben sich hierüber beklagt (im Gegentheil, und war der Gesundheitszustand der Theilnehmerinnen während sämmtlichen Kursen ein sehr erfreulicher), obgleich sie eigenhändig Gärten von 10 Aren Größe vollständig angelegt, angesäet und angepflanzt haben. Die gleichen Gärten wurden auch von einzelnen Kurstheilnehmerinnen den ganzen Sommer über gepflegt und bearbeitet.

Kann man sich aber einen schönern Anblick denken, als einen Kranz von wohlgepflegten Gärten um eine Stadt herum, wie ihn z. B. die kleine Stadt Stein a. Rh. bietet? Und erhöhen nicht die gutgehaltenen Gärten am Zürichsee den günstigen Eindruck noch, welchen die Ufer dieses herrlichen See's auf den Fremden hervorbringen?

Unsere von der Natur schon so sehr begünstigte Schweiz sollte sich besonders bestreben, die Umgebung der Wohnung dem Ganzen würdig anzupassen und bei der außerordentlichen Fremdenfrequenz sollte besonders auch dafür gesorgt werden, den Bedarf an frischem Gemüse selbst zu decken.

Hier kommt uns ja besonders das nunmehr angenommene Fabrikgesetz zu Statten, denn wie angenehm und nützlich kann nun auch der Fabrikarbeiter seine freie Zeit ausfüllen und sich mit seiner Familie einen lohnenden Nebenverdienst sichern oder doch mindestens den Bedarf an Gemüse selbst ziehen. Also auch hier nur Belehrung und Anleitung! Man wende nicht ein, es habe nicht Jeder die Befähigung hiezu, denn — der Mensch ist ja ganz dazu geschaffen, zu pflanzen und zu pflegen und seine Bedürfnisse zu decken.

Was unter ungünstigen Verhältnissen auch noch geleistet werden kann, das zeigt z. B. der Anstaltsgarten Rheinau, in welchem von den Insassen der Anstalt unter Leitung eines Gärtners der ganze sehr bedeutende Bedarf an Gemüse für über 500 Personen gepflanzt und erzogen wird. Auch hier wird zudem der wohlthätige und günstige Einfluß dieser Beschäftigung auf die Gesundheit und das Gemüth dieser Leute allerseits und einstimmig anerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Die Planta'sche Mägde-Bildungsanstalt in Chur erfreue sich allgemeiner Anerkennung und Aufmerksamkeit.

Aus Texas werden nun ganze Waggonladungen Rindfleisch über New-York nach Frankreich spedirt. Diese Waggons enthalten besondere Kühlvorrichtungen, um das Fleisch frisch zu erhalten.

Abgerissene Gedanken.

Die durch Irrthum zur Wahrheit reisen,
Das sind die Weisen.
Die auf dem Irrthum beharren,
Das sind die Narren.

* * *

Tiefe in einer Sache verwandelt den ganzen Menschen. Seine ganze Richtung wird edler, sein Charakter fester und gediegener.

* * *

Nichts soll so viel Macht haben über uns, daß es unser eigenstes Wesen zerstört. Niederbeugen darf uns das Schicksal, aber nicht umwandeln. Selbst sein, heißt Sieger sein über die dunkeln Mächte außer uns, mit denen wir im Leben zu rechnen haben. (Ernst Wichert.)

Briefkasten der Redaktion.

An viele lieswerthe Korrespondentinnen, deren freundliche Briefe wir aus Mangel an Zeit nicht auf anderem Wege zu beantworten im Stande sind.

Ich sah Euch nie von Angesicht,
Ihr guten, treuen Seelen;
Wie mochtet Ihr als Freundin denn
Mich schlichtes Ding erwählen?

Wie suchet Ihr mir wohlzuthun
Mit Worten und mit Werken!
Wie sollte Euere Freundschaft nicht
Zum ernsten Thun mich stärken?

Habt Dank, Ihr Lieben nah und fern,
Viel Dank für Euere Güte!
So bringen wir mit Herz und Hand
Manch' schönes Werk zur Blüthe.

Wie Ihr mich's heißt, so komm' ich gern
In Eures Hauses Kreise,
Daß wir vereinen uns're Kraft,
Nach Schweizerfrauen Weise.

Wirk' Jedes denn an seinem Ort,
Was Andern frommt und nützet!
Denn so gewiß das Vaterland
Auf Frauenpflicht sich stützet —

Auf Arbeitslust und Einfachheit,
Auf edles Thun im Stillen,
Auf Lieb' und Treu' und Frömmigkeit
Und festen, guten Willen —

So trübet sich der Sonne Glanz,
Des Landes Stern erbleichet,
Wenn unser Herz und unser Sinn
Von alter Tugend weichet.

Die Hand auf's Herz, Ihr Schwestern denn!
Wir wollen uns bestreben:
Treu uns'rer Pflicht, dem bessern Selbst,
Treu unserm Gott zu leben!

Treue Abonnentin. Bevor wir Ihre Frage beantworten können, müssen wir wissen, ob Sie Ihr Töchterchen einfach eine Luftveränderung wollen machen lassen, oder ob dessen Unterricht gleichzeitig soll gefördert werden; in jedem Falle setzen unsere Verbindungen uns in den Stand, Ihnen in richtiger Weise zu dienen.

Gebr. Thiel in **Frankfurt a. M.** Sie haben uns noch nicht bewiesen, daß mehrere hohe Gewinne in die Schweiz gekommen sind. Wir wiederholen Ihnen, daß Lotterie-Anzeigen in unserm Blatte keine Aufnahme finden, wenn die Ihrige als Staatslotterie auch zulässig ist. Sie finden jedoch genug andere Blätter, welche beide Hände hiefür ausstrecken. Die Frauen in der Schweiz glauben, das Ehrlicherworbene nicht wieder „verlötterlen" zu sollen.

Kein Herz.

Aus „Sturm und Frieden", Bilder a. d. Eheleben v. Amelie Godin.

(Verlag von Gebrüder Kröner in Stuttgart.)

(Fortsetzung.)

Als Fritzel zu Grabe getragen wurde, gab nicht nur die ganze Ortschaft, sondern auch das ganze Bahnpersonal dem Kinde das Geleite.

Die verhängnißschwere Folge der Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter, wodurch jener mit Schienen beladene Wagen am nördlichen Bahnhof in das Rollen gebracht worden, als sie im Begriff standen, ihn abzuladen — die äußerste Gefahr, welche hierdurch einem starkbesetzten Personenzug gedroht — die heroische Geistesgegenwart des Wärters — all' dies hatte weittragendes Aufsehen erregt.

Der kleine Sarg wurde auf leichter Bahre von Knaben aus dem Dorfe getragen und blieb vom Elternhause bis zur Kirche unverschlossen. Einen Kranz von Vergißmeinnicht im blonden Haar, lächelte das Köpfchen inmitten der Fülle farbiger Blumen, worauf es gebettet war, so freundlich, als schlummerte es nur. Die Schulkinder sangen auf dem Friedhofe an der geöffneten Gruft, dann sprach der alte Pfarrer kurze Worte, so warme, herzliche Worte, daß von allen Augen, die sich auf das dunkle, letzte Bettchen hefteten, keine trocken blieben, als die der Mutter des armen Kindes. Monika war an der Seite ihres Mannes hinter dem Sarge hergeschritten, ohne zu

schwanken; auch jetzt stand sie aufrecht und machte nur dann eine hastige Bewegung, als der Pfarrer, nachdem er die erste Schaufel Erde in das Grab geworfen, dem Vater das Geräth reichen wollte. Sie hielt seinen Arm auf und nahm ihm die Schaufel selbst aus der Hand; als der Klang der Erdschollen, die sie niedergleiten ließ, ihr Ohr traf, schauderte sie zusammen und ihre Lippen wurden so weiß, wie ihre Wangen. Sie ließ die Schaufel fallen und trat zurück, ohne den Kreis zu verlassen, der das Grab umstand. Ihr Auge bohrte sich in den Boden, während Wilhelm und die Andern die letzte Pflicht erfüllten, und sie blickte auch nicht auf, noch sprach sie eine Silbe, als der Pfarrer und einige Frauen sie anredeten, nachdem Alles vorüber war; sie nickte nur wie mechanisch mit dem Kopfe und ging dabei vorwärts, dem Wege nach daheim zu.

Ein Geflüster entstand hinter ihr her; die Veränderung, welche mit der von Leben sprühenden Frau vorgegangen, erschien trotz des Erlebten allzu auffallend, fast unheimlich. Auch daß Wilhelm Huber seiner Frau zwar folgte, aber ihr nicht zur Seite ging, kam Vielen sonderbar vor. Der Ortsgeistliche beschleunigte seinen Schritt, nachdem er den Ornat abgestreift, und holte den Bahnwärter ein. „Der Herrgott hat Sie schwer geprüft, Huber", sagte er, „und wenn es auch immer der höchste Trost bleibt, seine Schuldigkeit bis zum Aeußersten gethan zu haben, kann ich begreifen, daß in Ihrem Falle Ergebung schwerer fällt, als sonst. Lassen Sie jetzt aber das arme Kind bei Gott, wo ihm wohl ist, und haben Sie zunächst ein Auge auf Ihre Frau! Ihr Aussehen gefällt mir nicht. Sie müssen Alles aufwenden, sie zu beruhigen."

„Ich?" sagte Huber in schmerzlicher Bitterkeit. „Seit — seit dem Unglück hat sie keine Silbe mit mir geredet, und sprech' ich sie an, dann geht sie aus der Stube oder gar aus dem Haus. Sie kann es mir nicht verzeihen."

Der Pfarrer drückte ihm die Hand. „Heute habe ich Amtspflichten; morgen früh komme ich aber zu Euch hinüber und will versuchen, was Gottes Wort vermag."

Wilhelm seufzte schwer auf. „Hochwürden, wenn Sie das arme Weib auch nur dazu bringen könnten, daß sie weint und schreit, wie eine Andere thäte, dann wär's schon gut. Sie ist wie von Stein. Ich weiß mir keinen Rath mehr."

Als er zu Hause anlangte, fand er dort die Frau des Bahnmeisters, welche Monika in deren Wohnung erwartet hatte und dringend zu ihr sprach. „Helfen Sie mir doch zureden, Huber!" sagte die schon ältliche, gutherzig blickende Frau, „daß ich dableiben darf. Sie haben gewiß heute noch allerlei zu besorgen, jedenfalls ist's gut, wenn Sie jetzt einen Augenblick nach der Station gehen; der Vorsteher möchte wegen der Dauer ihrer Beurlaubung selbst mit ihnen reden. So lange wollte ich der armen Seele Gesellschaft leisten, Ihre Frau mag mich aber nicht hier haben."

„Thu' es mir zu lieb, Monika!" sagte Wilhelm in gepreßtem Tone. „Ich habe wirklich einen Gang zu machen, und wenn ich dich in dem leeren Hause ganz allein lassen müßte, hielt' ich's nicht aus."

Die junge Frau zuckte mit den Wimpern. „Du hältst es schon aus", sagte sie trocken. Dann wandte sie sich zur Bahnmeisterin und legte beide Hände auf deren Arm; etwas von der alten Raschheit lag in ihrem Tone: „Ich habe es Ihnen ja vorhin schon gesagt, daß ich mich hinlegen und schlafen will. Ich habe seit vorgestern kein Auge zugethan; jetzt bin ich müde und muß Ruhe haben. Wenn ich weiß, daß Sie hier innen sitzen, läßt's mich aber nicht ruhen. Ich bin froh, wenn sich nichts, gar nichts Lebendiges mehr im Hause regt, dann schlafe ich augenblicklich ein — das weiß ich."

„Zwingen kann ich Sie nicht, Huberin", entgegnete die gute Frau sorgenvoll. „Vielleicht ist's wirklich am besten, wenn Sie sich zur Ruhe begeben. Gott behüt' Euch Alle miteinander."

Sie hatte kaum das Haus verlassen, als Monika in die Kammer ging und ihr Kleid losmachte. Wilhelm folgte ihr auf dem Fuße. „Frau!" rief er mit gebrochener Stimme, „soll das so fortgehen? Willst du nie mehr mit mir reden? Denkst du denn gar nicht an mich und wie mir zu Muthe ist?"

„Dir? Du hast deine Pflicht und Schuldigkeit gethan. Dann ist dir allzeit recht zu Muth; das hast du oft genug gesagt, daß ich's wissen kann."

Wilhelm erblaßte und preßte seine Lippen fest aufeinander, als wollte er ein Wort ersticken, das sich herauszudrängen versuchte. Stumm wandte er sich und verließ Zimmer und Haus. Schweren, trägen Schrittes, wie ein Mensch, der allzuweite Wege gewandert ist und doch noch vorwärts muß, lief er der Station zu. Es war ihm recht, daß man ihn dort verlangte, denn zu Hause hätte er um keinen Preis bleiben mögen. Auch nahm er sich vor, sich für den nächsten Tag freiwillig wieder zum Dienst zu melden. Man hatte ihn in jener Unglücksstunde sofort abgelöst und ihm einen Mann aus der Arbeitsrotte zum Stellvertreter gegeben, was sollte er aber jetzt weiter mit der müßigen Zeit? Der Stationsvorsteher kam auf ihn zu, sobald er ihn sah, schüttelte ihm die Hand und sprach von geschehener Meldung höheren Orts, von Belobigung und Anerkennung. Wilhelm entgegnete kein Wort, meldete sich nur zum Dienst bereit und ging dann nach der Wärterbude, um seine Jacke zu holen, die an dem Unglückstage dort zurückgeblieben war. Müde saß er in dem engen Geviert auf dem hölzernen Schemel nieder und sah, die Hände ineinander gefaltet, vor sich hin. Ein zufälliges Geräusch von draußen ließ ihn aufschauen; sein Blick irrte nach dem Fenster, durch welches ihm die Kiesgrube in die Augen fiel. Ein Stöhnen rang sich aus der Brust, die sich ein paar Augenblicke arbeitend hob und senkte, bis die lang auf Foltern gespannte Manneskraft endlich in unaufhaltsamem Schluchzen brach. Hier stehen! Von Neuem auf diesem Platze Posten stehen! Tag für Tag die Stätte schauen, wo ihn die lächelnden Augen zuletzt angeblickt, das helle Stimmchen ihm zuletzt erklungen war! Tag für Tag den folternden Moment neu erleben, ewig diese Signale hören, das schrille Pfeifen durch die Seele schneiden lassen — nein, das hatte er nicht bedacht, das war nicht möglich, nicht menschlich. Das mußte anders werden, wenn er seinen Verstand behalten sollte. Noch eben war ihm von Belobigung und Anerkennung höheren Orts gesprochen worden, und es hatte ihn dabei innerlich geschaudert, wie vor dem Schlimmsten, was ihm angethan werden könnte, aber Eins mußte man ihm gewähren — augenblickliche Versetzung. Die wollte er fordern, und auch das nur für den Moment. Sobald sich irgendwo in der Welt ein Stück Brod für ihn fand, und die ärmlichste Hütte zu Dach und Fach, dann fort, weit fort, irgendwo hin, wo es keine Bahnen gab und keine sausenden Lokomotiven. Auch Monika würde so denken und lieber darben, als in dem öden Hause weiter leben. Monika? Wer weiß, ob er Die nicht gerade so gut für ewig eingebüßt hatte, wie seinen Fritzel. Weit fort von seinem Herzen war sie heut — weit fort er von dem ihrigen; das Kind viel näher; obwohl es im dunklen Grabe lag, durch ihn selbst darinnen lag, fühlte er sich nicht von ihm geschieden, wie von dessen Mutter, seit sie ihm die letzten bösen Worte gesagt. Er schüttelte den Kopf, wie Einer, dem der Sinn für ein Dunkles, das ihm zu rathen aufgegeben, nicht recht aufgehen will, und trat hinaus in's Freie.

Als er eine Stunde später seiner Wohnung zuwanderte, geschah dies mit dem festen Schritte, der straffen Haltung, die ihm eigen waren. Auf seinen männlichen Zügen lag tiefe Trauer, aber die Ruhe der in sich gesammelten Kraft. Er beschleunigte seine Schritte, indem er dem Hause näher kam, und betrat das Zimmer mit einem Blick im Auge, der aussah, wie ein gutes Wort auf den Lippen. Innerhalb der Schwelle blieb er betroffen stehen. Das Zimmer war sorgfältig aufgeräumt. Monika saß, ihr Umschlagetuch auf dem Schooße, neben dem kleinen, alten Lederkoffer, welchen sie aus ihrer Heimath mitgebracht hatte; derselbe war vollgepackt und fest zugeschnallt.

„Was soll der Koffer, Frau?" sagte Wilhelm mit bewegtem Tone. „Willst du fort? Was soll das heißen?"

„Ich gehe heim", entgegnete Monika, ohne ihn anzusehen; „ich habe auf dich gewartet, um es dir zu sagen. Von hier aus will ich nicht weg; ich gehe jetzt zu Fuß bis zur nächsten Station und fahre dann mit dem Nachtzuge. Den Koffer kannst du mir dann nachschicken. Was ich für die ersten Tage nöthig hab', trag' ich auf dem Leibe und im Armkorbe. Was das Fahrgeld angeht, so hab' ich mir aus dem Kasten fünfzehn Gulden genommen: das langt. Du weißt wohl noch, daß du mir aus dem Erlöse von dem, was aus dem Brande übrig geblieben, wieder hast anschaffen wollen, was ich an gutem Zeuge mitgebracht hatte. Wir brauchten das hier nicht, und das war gut, denn jetzt hab' ich das Geld nöthiger, als ein paar Röcke."

Sie hatte ganz still und langsam vor sich hingeredet, als gäbe sie Acht darauf, von allerlei gleichgültigen Sachen, die zu berichten wären, nichts zu vergessen. Wilhelm hörte sie an, als traute er seinen Sinnen nicht.

„Du willst heim", sagte er endlich in kummervollem Tone, „und sagst mir das so, im letzten Augenblicke, mit dem Fuße fast schon aus dem Hause, ohne darüber mit mir geredet zu haben, ohne nur zu fragen, ob es mir recht ist? Monika, das hätt' ich dir nicht zugetraut. Ein gutes Wort, und ich wär' mit Allem zufrieden, was dich trösten kann — gewiß hätt' ich dir keine Einreden gemacht." Er ging, die Hände auf dem Rücken, mit starken Schritten in der Stube auf und nieder. „Ich will dir auch jetzt nicht zuwider sein", sagte er plötzlich und blieb vor ihr stehen, „nur bleib' wenigstens heut' Nacht im Hause! Was werden deine Leute sagen, wenn du so Hals über Kopf heimkommst? Schreib' wenigstens zuvor! Und wie lange soll es dauern, bis du wieder zu deinem Manne zurück willst?"

Er war ihr ganz nahe getreten und blickte ihr fest in das Gesicht. Dunkle Röthe glomm in ihren aschfarbigen Wangen auf; ihre Augen hoben sich mit einem Male und begegneten den seinigen mit heißem, glühendem Blicke.

„Nie wieder will ich zurück zu dir!" rief sie mit einem Feuer, das nach der todtenhaften Starrheit der letzten Tage emporloderte wie Flammen aus dem Schutte.

„Monika!" Sein mildes Auge wurde finster. Ein strenger Zug, der selten des Mannes gelassenen Ausdruck verschärfte, trat in sein Gesicht. „Du sprichst, was du nicht verantworten kannst. Ich weiß, wie dir jetzt zu Muthe ist, aber Alles muß seine Grenzen haben. Hättest du deinen Mann auch nur ein bischen gern, dann müßtest du mich jetzt trösten in meiner Noth, die größer ist, als die deinige. Was geschehen ist, hat sein müssen. Durften hundert Menschen und mehr elend zu Grunde gehen? Und weil ich auf meinem Posten ausgehalten hab' bis zum Letzten, willst du mich jetzt allein lassen und hast doch heilig versprochen, in Noth und Tod mir treu zu sein?"

„Das hab' ich versprochen, und das hätt' ich gehalten", rief die junge Frau in leidenschaftlichem Schmerze, „wärst du ein Mensch wie ein anderer, mit dem man trägt, was unser Herrgott schickt. Aber du — dein eigenes Kind war dir nicht so lieb wie dein Posten. Wo gäb's noch einen Vater, der sich da nur besinnt, was er darf und was er soll! Du hast's gekonnt, weil — weil —" Der Ton erstickte ihr in der Kehle; sie rang die Hände, dann brach es heraus wie ein Schrei: „Du hast kein Herz!" Sie schlug die flatternden Hände vor die Augen. Es ward still um die Beiden, wie im Grabe. Wilhelm regte sich nicht, bis Monika in fieberischer Erregung in die Höhe sprang. „Ich geh'", sagte sie hastig und raffte ihr Tuch an sich. „Ich kann nicht mehr bei dir sein. Kein zweites Kind sollst du haben, um es hinzumorden, wie meinen Fritzel."

„Geh' denn!" sagte Wilhelm, und die Worte kamen mühsam aus seiner Kehle. „Ich halte dich nicht. Gott verzeih' dir, was du mir thust!"

Sie hörte die Worte, wendete aber den Kopf nicht mehr nach ihm, sondern ging unaufhaltsam vorwärts, ohne einen Blick auf die Räume zu werfen, die sie durchschritt, zum Hause hinaus, querfeldein durch die bereits von Dämmerung umschatteten Wiesen, immer rascher, immer weiter, bis ihre Gestalt aus dem Bereiche der bisherigen Heimath verschwunden war.

Niemand blickte ihr nach.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Frauen-Arbeitsschule Reutlingen.

Den **31. März d. J.** beginnen neue Kurse in den sämmtlichen Fachschulen. Ein neuerrichteter Kurs von beliebiger Zeitdauer lehrt auch den Musterschnitt unabhängig von den Fachschulen des Nähens.

Lehramts-Kandidatinnen für den Unterricht an Industrie- und Frauen-Arbeitsschulen finden methodische und praktische Ausbildung und nach Erwerbung guter Schulzeugnisse in der Regel auch baldige Anstellung als Lehrerinnen an auswärtigen Anstalten. (M 259/2 a S)

Anfragen und Anmeldungen sind zu adressiren an das

143] **Vorsteheramt der Frauen-Arbeitsschule.**

Ausbildung von Töchtern.

In einer gebildeten Familie *Dresden's* finden einige Töchter aus gutem Hause, behufs ihrer weitern Ausbildung, Aufnahme. Die Hausfrau unterstützt jüngere Mädchen, welche noch die Schule zu besuchen haben, in liebevollster Weise bei ihren Arbeiten; erwachsenen Mädchen, welche an der Tochter des Hauses angenehme Gesellschaft haben, wird die beste Gelegenheit geboten, unter tüchtiger Anleitung die Hauswirthschaft zu erlernen, sowie sich im Umgange mit gebildeten Menschen die nöthige Routine anzueignen, ohne ausschliesslich zur „Dame" erzogen zu werden. (Die Stadt Dresden bietet besonders zur Ausbildung in den Kunstfächern die vortrefflichste Gelegenheit.) Eintritt jederzeit, Preise mässig. — Anfragen sind zu richten an **Frau Director Colberg,** Schnorrstr. 3, Dresden; auch ist die Redaction der „Schweizer Frauen-Zeitung" jederzeit zu mündlicher oder schriftlicher Auskunft gerne bereit. [152

Institut Chamblon

bei **Yverdon** (Kant. Waadt), auf lieblicher, gesunder Höhe, 20 Minuten von Yverdon, mit herrlicher Aussicht auf die Alpen, den Jura und den nahegelegenen Neuenburgersee, empfiehlt sich den geehrten Eltern und Vormündern auf's Beste zur **Aufnahme von Töchtern,** welche die französische Sprache erlernen wollen.

Unterzeichnete glaubt die Zusicherung geben zu dürfen, dass die ihr anvertrauten Zöglinge alles bei ihr finden werden, was treue, besorgte Eltern für Körper, Geist und Gemüth ihrer Kinder wünschen können. Pensionspreis mässig. — Deutsch, Englisch und Musik nach Belieben.

Referenzen ertheilen: Herr *Simond,* Pfarrer in *Montagny* bei Yverdon; Herr *A. Geiger,* Negt. *Selnau,* Zürich; Herr *Zäch,* alt Reg.-Rath, und Herr *Scheitlin* zur Stadtschreiberei, in *St. Gallen;* Herr Dr. *Cramer,* in *Biel;* Herr *Schoop,* Komandant, in *Amrisweil,* oder die Vorsteherin [146

Madame ***Lina Tschantz-Perret.***

119] In dem

Familien-Pensionat

von Frl. **Steiner, Villa Pontaise, Lausanne,** könnten noch einige junge Mädchen Aufnahme finden, welche die französische Sprache erlernen und sich in den Handarbeiten weiter ausbilden wollen. — Sorgfältige mütterliche Pflege. — Schöne gesunde Lage. (O B 2355)

Für Eltern.

Unterzeichnete würde nächste Ostern einige junge Mädchen, behufs Erlernung der französischen Sprache, bei sich aufnehmen. Gute Schulen, billigen, guten Privatunterricht. Schönes Familienleben.

Ch. Heinrich-Bauer in Vevey.

Referenzen: Herrn Pastor **Heuser,** Frau **Hoffmann-Müller.** [130

Für Eltern.

151] In angenehmer Lage und bei kleiner Familie fände eine junge, der Schule entwachsene Tochter zu billigem Pensionspreis Aufnahme mit Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, sowie in Schulkenntnissen, als in praktischen Geschäften. Nachfragen unter Chiffre N. O. 1122 vermittelt das Annoncenbureau Orell Füssli & Cie. Herisau. (O E 4)

Pension für einige Knaben bei **H. Brenner-Heim,** Reallehrer in **Gais** (Appenzell), welcher jeden wünschbaren Aufschluss ertheilen wird. [153

Pension.

Es finden **junge Mädchen** zur Erlernung der französischen und englischen Sprache, sowie zur wissenschaftlichen und musikalischen Ausbildung Aufnahme im Hause des [147

Herrn Pfarrer **Mennerich, Lutry, Lausanne.**

Auf Wunsch Anleitung in der Führung des Haushaltes.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Aarburg

Kanton Aargau

empfiehlt sich auf den Frühling den geehrten Eltern zur Aufnahme ihrer Söhne. Referenzen stehen zu Gebote. Prospekte schickt bereitwillig der Vorsteher

149] **A. Zuberbühler-Kettiger.**

Die

Knaben-Erziehungs-Anstalt Grünau bei Bern

beginnt nach Ostern ihren ***15. Jahreskurs.***

Die Eltern von ausgetretenen Zöglingen sind zur Berichterstattung über Leitung und Leistung derselben erbötig. Ihre Adressen, sowie Prospekte und nähere Auskunft theilt auf Verlangen gerne mit

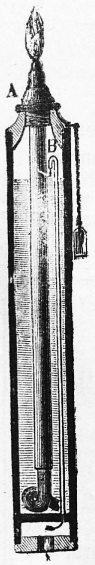
86] Der Vorsteher: **A. Looser-Bösch.**

Orig.-Nähmaschine „Meissen Patent".

Vertretung für St. Gallen und Umgebung:

F. Oschwald, Nähmaschinen-Handlung,

134] bei der Klosterkirche in St. Gallen.



Adolf Erpf, Zürich

6 Schifflände 6

empfiehlt

die neuen, sehr praktischen, patentirten

Spar-Kerzen

welche wie jedes andere Licht auf jeden beliebigen Leuchter gestellt werden können.

Diese neuen Sparkerzen sind **völlig gefahrlos,** da durch die denselben eigenthümliche Ventilationsvorrichtung eine Explosionsgefahr **unmöglich** ist, auch wenn sie auf den Boden geschleudert oder mit der Flamme nach unten gehalten werden.

Diese Sparkerzen bieten den gewöhnlichen Talg- oder Stearinkerzen gegenüber folgende Vortheile:

1. Das Vermeiden des lästigen Tropfens, da sie in allen Lagen gehalten werden können;
2. die raschere Entzündung;
3. das Licht lässt sich reguliren und ist daher auch als Nachtlicht sehr praktisch;
4. das Löschen ohne das lästige Nachglühen des Dochtes;
5. die bedeutende Ersparniss, da sie nur ein Dritttheil Brennmaterial verzehren;
6. das gefällige Aeussere. [145

En gros. — En détail.

Spezialität für Haus- und Küchengeräthe.

Wohnungswechsel und Empfehlung.

Unterzeichnete wohnt von nun an **Speisergasse Nr. 13,** III. Etage, und empfiehlt sich ferner den hiesigen und auswärtigen Damen bestens. [120

Frau **Morlok-Bruggmann,** Damenschneiderin, **St. Gallen.**

Eine gute achtbare Familie des Kantons Waadt würde als Pensionäre einige

junge Knaben

aufnehmen, welche das Französische lernen möchten. Um nähere Auskunft wende man sich an Frau Notar **Rosset** in **Villeneuve,** (Kanton Waadt.) [156

Stelle-Gesuch.

131] Ein ehrbares, gebildetes Frauenzimmer, die in allen Gebieten der Hauswirthschaft erfahren, wünscht, gestützt auf gute Empfehlungen, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, auch zur selbstständigen Leitung eines Hauswesens, zur Pflege und Gesellschaft einer einzelnen Dame, als Reisegefährtin oder zu Kindern als erste Bonne.

Gefällige Offerten nimmt Hr. *Schuepp-Strim,* Lehrer, im *Wäldi-Ermatingen* Kt. Thurgau) entgegen.

☞ Eine gewandte, junge Frau empfiehlt sich den Tit. Herrschaften als **Pflegerin.** [103

Aufträge an **Frau Steinegger** vis-à-vis dem „Wilhelm Tell", Langgasse-Tablat.

Eine Damenschneiderin

ersten Ranges sucht eine **Lehrtochter** und eine Tochter, welche die Lehre gemacht, sich aber noch zu vervollkommnen wünscht. Denselben wäre Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit sich im Moden-Geschäft auszubilden, sowie die französische Sprache zu erlernen. Mütterliche Pflege. [120

Bei mir erschien: [94

Unsere Töchter

und ihre Zukunft.

Mädchen-Erziehungsbuch

von

Karl Weiss,

Director der Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter zu Erfurt etc., früher Victoria-Bazar in Berlin.

2. Auflage. Preis Fr. 2. 50.

Eltern, welche ihren Töchtern eine selbständige und geachtete Zukunft sichern wollen, werden in diesem Buche alle zeitgemässen Fragen von einer Autorität gelöst finden.

L. Oehmigke's Verlag
(R. Appelius)
55 Commandantenstrasse
in **Berlin.**

Diese

Dampfkochtöpfe

dienen zum schnellen **Sieden, Braten** und **Brodbacken** und sind unstreitig die nützlichsten und profitabelsten aller Kochgeschirre; es sollte sich keine Familie die Anschaffungskosten reuen lassen, da sie schon in wenig Wochen durch die enorme Ersparniss an Brennmaterial heimbezahlt sind. Die grösste Oekonomie zeigt sich beim Sieden von Fleisch, Gemüsen und Kartoffeln; ersteres ist je nach der Stärke des Feuers und der Art des Stückes in 40—60 Minuten vollkommen lind und die Suppe äusserst kräftig. Zum Kartoffelsieden empfiehlt es sich, einen Drahteinsatz in den Topf zu stellen, damit die Kartoffeln nur durch den Dampf gar werden. Die Töpfe sind in rohem und emaillirtem Gusseisen in allen Grössen auf Lager; bei Bestellungen ist die Angabe des Durchmessers des betreffenden Herdloches, sowie der Höhe des Feuerraumes erwünscht. Gebrauchsanweisungen werden jedem Stück beigegeben. [136

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich **G. Lauterburg,** Haus- und Küchengeräthe-Handlung, Marktgasse 35, **Bern.**

Kaffeemühlen

werden solid **geschärft** und sind einige gute (ältere) billig zu haben bei

D. Ziegler, Zeugschmied,

139] Engelgasse 12, **St. Gallen.**

Seife.

141] Als Vertreter einer der ersten Fabriken in **Toilette-Seife** (Hand- und Gesichts-Seife) erlaube mir, den geehrten Hausfrauen zu **En gros-Preisen** zu offeriren:

Sehr gute **Mandel-Seife**, grosse Stücke, per Dutzend Fr. 2. —.
Schöne, grosse **Windsor-Seife**, per Dutzend Fr. 2. 50.
Feinste **Palemitine-Seife**, per 3 Stück 75 Cts.
Feinste **Kräuter-Seife**, per 3 Stück Fr. 1. 50.
Veilchen-Seife, per 2 Stück Fr. 1. —.
Familien-Seife, ausgezeichnete Qualität, per Dutzend Fr. 4. —.

Ich empfehle diese äusserst vortheilhafte Offerte gefl. Beachtung und Einsichtnahme bestens und zeichne hochachtend

J. Lämmlin
zum Multerthor — **St. Gallen.**

Kaffee-Offerte.

137] **Rio** 80 Rp., Grün **Java** 90 Rp., Gelb **Java** 110 Rp., Hochgelb **Java** 130 Rp., Braungelb **Java** 150 Rp., ½-Kilo-Preise. Ia **Emmenthaler Käse** à 90 Rp. per ½ Kilo bei 9 Pfd. Abnahme. Obige preiswürdige reinschmeckende Sorten liefere in Säckchen von 9½ Pfd. Inhalt durch die Post gegen Nachnahme.

F. Vock, Männedorf (Zürichsee).

Kaiser-Oel,

wasserhelles, geruchloses Petroleum, **für jede Lampe brauchbar,** empfiehlt zur gefälligen Abnahme en détail à **27 Cts.,** bei grössern Flaschen à **25 Cts.** und bei Abnahme von Fässern à **23 Cts.** per ½ Kilo

G. Winterhalter,
6 Multergasse 6, **St. Gallen.**
71] En gros et en détail.

Beste Petrol-Koch-Apparate

(Patent-Freibrenner),
neuesten Systems, **geruchlos** u. **rauchfrei** brennend, für 1—10 Personen. **Billigstes** und **bequemstes** Kochen. Aeltere **ändere um** und ist der **Obertheil** zu senden. **Komplete Küchen-Einrichtungen. Email-Gesundheitskochgeschirr.** Preiscourante gratis und franko von der Fabrik. [122

W. Huber, Stadthausplatz 13, **Zürich.**

Karl Schenk, Schlosser,

in **Schaffhausen**
liefert *Glättekohlen & Kohleneisen:*
100 Stück **Kohlen** à . . . Fr. 13. —
50 „ „ à . . . „ 7. —
Kleinere Partien per Stück à „ —. 15
Kohleneisen per Stück à „ 5. 50
Zange zum Kohleneinlegen à „ 1. 80

Diese Kohlen haben den Vortheil, dass sie unschädlich sind und man mit einer Kohle 4—5 Stunden glätten kann.

Kohleneisen mit halbrunden Löchern können **umgeändert** werden und liefere ich Spitzen (7 Stück per Kohleneisen) à 50 Cts. [144

Kinder-Zwieback,

ausgezeichnetes Nahrungsmittel für kleine Kinder, seit 15 Jahren zu Stadt und Land mit bestem Erfolge angewandt, empfiehlt sowohl in Schnitten, wie auch zum Gebrauche durch die Saugflasche, fein gemahlen

Conditor **Frey,**
84] Neugasse 12 in **St. Gallen.**

Kinder-Zwiebak,

bestes, fortwährend an Anerkennung gewinnendes, von Aerzten bestens empfohlenes **Kindernahrungsmittel,** selbst vom zartesten Alter an verwendbar, empfehle bestens

U. Engler, Conditor,
49] Engelgasse Nr. 5, **St. Gallen.**

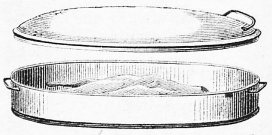
Suppen-Einlagen, Leguminosen- und Cerealien-Mehle,

äusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet:

Knorr's Bohnenmehl
„ **Erbsenmehl**
„ **Linsenmehl**
„ **Gerstenmehl**
(um mit Wasser vorzügl. Suppen herzustellen; auch für Purée geeignet;)
„ **Hafermehl,** bestes, billigstes und rationellstes Kindernahrungsmittel;
„ **Reismehl,**
„ **Grünkornmehl.**

Knorr's Tapioca,
„ **Tapioca julienne,**
„ **Reis julienne,**
„ **Hafergrütze,**
„ **Kaisersuppengries,**
„ vegetabilisches **Suppengries,**
Feinst französ. **Julienne.** [101

Niederlage bei **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn" in **St. Gallen.**



Bratpfannen

neuesten Systems,
bedeutend verbessert und weit praktischer als die Doppelbratpfannen. Es ist nur ein Gefäss erforderlich, aber derart konstruirt, dass ein Anbrennen der Speisen unmöglich und auch das Reinhalten derselben vereinfacht ist.

Bitte, dieselben bei mir zu besichtigen und Gebrauchsanweisung nebst Preisen zu beziehen. Bestellungen nach jeder Grösse und Form werden prompt ausgeführt.

En gros. Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe:
A. Erpf
148] Schifflände 6, **Zürich,** Schifflände 6.

Aecht schwedische Zündhölzchen,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, Aspenholz:

per 1 Paquet à 10 kleine Schiebschächtelchen	Fr.	—. 25
„ 2 „ ditto	„	—. 45
„ 1 grosse Familienschachtel	„	—. 15
„ 1 Paq. zu 10 Wickel à 100 = 1000 Hölzle (Papierpackg.)	„	—. 30
„ 4 „ ditto	„	1. —
„ 1 grosse Familienschachtel, II. Qualität (Fichtenholz)	„	—. 10

133] empfehlen

Lemm & Sprecher in **St. Gallen.**

Das Konstanzer

Küchen- & Wirthschafts-Einrichtungs-Magazin

von

Friedrich Kreuz

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager**
Silberplattirter Thee- und Kaffeekannen
„ **Milch- und Rahmkannen**
„ **Zuckerdosen und Zuckerschaalen**
„ **Theekessel und Kaffeemaschinen**
in grösster und schönster Auswahl, zu **Geschenken** sehr geeignet.

Durch Uebernahme eines sehr grossen Quantums bin ich in den Stand gesetzt, obige Artikel **zu bedeutend ermässigten Preisen** zu erlassen — **franko jeder Poststation.**

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [59

Auf kommende Ostern

empfehlen unser reichhaltiges Lager in reinwollenen

schwarzen franz. Merinos und Cachemirs

in je 32 Qualitäten.

Merinos,	100 cm. breit, schon von	**Fr. 1. 50**	an per Meter.
„	120 „ „ „ „ „	**1. 80**	„ „ „
Cachemir	100 „ „ „ „ „	**1. 50**	„ „ „
„	120 „ „ „ „ „	**1. 80**	„ „ „

Mustersendung franko zu Diensten. — Waare gegen Nachnahme. — Reelle Bedienung. [111

Bauer-Wyder & Cie., Bern.

Gegen **Husten** empfohlen:

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

20-jähriger Erfolg; 6 Ehrenmedaillen an verschiedenen Weltausstellungen. Preis per Schachtel 1 Fr., per ½ Schachtel 50 Cts. — Zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz und des Auslandes. [24

Aussteuer-Artikel.

Beste **Chinasilber-Bestecke,**
Kaffeekannen
Theekannen
Rahmkrüge
Milchkrüge
Theekessel
Kaffeemaschinen
Theemaschinen
Eiersieder etc. etc.
(in bestem Britannia-metall, in Kupfer plaquirt,)
ferner eine schöne Auswahl diverser **Haushaltungs-Gegenstände**
empfiehlt bestens

J. Lämmlin z. Multerthor
82] in **St. Gallen.**

Für den Betrag von

Fr. 17. 50

verkaufe so lange Vorrath:
18 Ellen **Kleiderstoff,**
20 Ellen **Indienne,**
1 **Corset** (Breite muss angegeb. werden),
1 Paar **Strümpfe,**
1 **Barbe,**
1 Paar **Handschuhe,**
1 **Damenkragen** (nur in Halbtrauer),
1 **Unterleibchen.**

Dreyfus-Diebold,
142] Strehlgasse 18. in **Zürich.**

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

in **Horn,** Kt. Thurgau.

Färberei und **Wascherei** für **Herren-** und **Damengarderobe** (zertrennt und unzertrennt), **Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Plüsch, Federn, Handschuhe etc.** — Aufträge von auswärts prompt und billigst. [14

Hauptablage: Neugasse 17, St. Gallen.

Vorhangstoffe

(in- und ausländisches Fabrikat), in **grösster Auswahl** und zu den **billigsten Preisen,** bei

Chr. Langenegger,
44] 36 Neugasse, **St. Gallen.**

Trauerhüte

empfiehlt in hübscher Auswahl im Preise von **Fr. 7—20** das Mode-Geschäft von

Fr. Künzler-Graf,
Neugasse 18, **St. Gallen.**

Nach auswärts sende gerne Auswahl-Sendungen. [118

Müller:

Das fleissige Hausmütterchen,

eleg. in Leinw. gebunden **Fr. 6. 50** (franko per Post),
sowie alle Bücher über Haushaltung, Familie etc. empfiehlt

Werner Hausknecht,
Buchhandlung und Antiquariat,
85] Neugasse, **St. Gallen.**

Mousseline-Borduren

mit Füllrand, **Draperien** in Mousseline und Tüll, **glatte Mousseline, Vitrage,** aller Arten **Stickereien** liefert zu billigsten Preisen, bei kleineren Posten gegen Nachnahme, bei grösseren à Conto g. g. Referenzen, und bemustert wünschendenfalls die **Commercielle Agentur** von **C. Egli-Zölper, Herisau.** (OE3) [150

Für Herrschaften wie Dienstboten.

Ich kann fortwährend tüchtige Dienstboten beider Geschlechter plaziren.

Frau **A. Fischer,**
5] Wynigenstrasse 389, **Burgdorf.**

Unterschriftensammlung gegen das eidgen. Impfzwang-Gesetz.

155] **Gegner des Impfzwanges werden ersucht, sich sofort bei dem St. Gallischen Kantonal-Comite (Adresse: A. Brunner, St. Leonhardsstrasse 17, St. Gallen) zu melden, damit ihnen Bogen zur Sammlung von Unterschriften eingesandt werden können. Jeder Bogen hat Raum für 20 Unterschriften.**

Möbel. Gänzlicher Ausverkauf. Möbel.

In Folge Liquidation meines Geschäftes verkaufe meinen grossen Vorrath in fertigen Möbeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind ausgestellt im Möbelmagazin zum Kaufhaus (Postfiliale) und ladet zur Besichtigung und Abnahme höflichst ein

St. Gallen, im März 1881. [140

J. Schelling, Schreiner.

Den verehrten Hausfrauen und Blumenfreundinnen

erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, dass ich nun mit wirklich ausgezeichneten

Blumen- und Gemüsesamen

bestens versehen bin und auf Wunsch prompt aufwarten kann. Ich darf mit gutem Gewissen sagen, dass ich keine Mühe gescheut habe, die wirklich schönsten und besten Sorten ausfindig zu machen, wobei mir meine langjährigen Erfahrungen und genauesten Kulturversuche sehr zu Statten gekommen sind. Ich kann auch bezügl. Keimfähigkeit und Aechtheit der Sorten vollständigste Garantie übernehmen, wenn meine Anleitung, welche ich jeder Sendung gratis beilege, beachtet wird.

Meine sämmtlichen **Blumen-** und **Gemüsesamen** sind in Paquetchen zu 10, 20 und 50 Rp. fertig verpackt, und bitte ich angelegentlichst, meine Portionen sowohl in Bezug auf Quantum als besonders auch bezüglich Qualität der Samen mit denjenigen der sogen. Samenhändler **vergleichen** zu wollen, was besser überzeugt, als alle Anpreisungen.

Verzeichnisse mit Beschreibung der Sorten sende ich auf gefällige Mittheilung der Adresse **umgehend** franko zu. Dieselben enthalten u. A. auch einen Monatskalender, resp. die Zeit oder Monat der Aussaat, Pflanzung u. s. w.

Höflichst empfiehlt sich [115

Andelfingen, den 15. Februar 1882. **M. Bæchtold,** Gärtner.

Adresse: **Samen-Gärtnerei Andelfingen** (Zürich).

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich meine ganze Thätigkeit den Blumen- und Gemüsesamen zuwende und **keine** Gras- und Kleesamen, noch andere Waaren verkaufe, auch keine andern Gärten besorge, noch Bäume, Sträucher u. s. w. halte, so bitte ich höflichst, mir gefl. **nur** Bestellungen von Blumen- und Gemüsesamen zusenden zu wollen. Ich bin dafür um so mehr bestrebt, in diesem Fache das Bestmöglichste zu leisten, und darf hier beifügen, dass meine Produkte schon an 7 Ausstellungen jeweils die ersten Preise und Diplome I. Klasse erhalten haben und auch meine Einrichtungen sowohl als meine Kulturen selbst bei den kantonalen Prämirungen ebenfalls die ersten Preise erhielten. Achtungsvollst **Obiger.**

Vortrefflichen Blumendünger

in Blechbüchsen mit Gebrauchsanweisung à Fr. 1 empfehlen fortwährend und suchen an allen grössern Orten Wiederverkäufer gegen lohnenden Rabatt [138

Welter & Forster, Töss-Winterthur.

Wir machen besonders **Handlungen** und **Gärtnereien** hierauf aufmerksam.

Herren- und Damen-

Coiffeur-Geschäft

z. Hypothekarbank, vis-à-vis dem Hôtel Adler, in **Winterthur.**

Verfertigung aller möglichen Haararbeiten, Geflechte und Malerei; Frisieren und Kopfwaschen in und ausser dem Hause.

Frau **Schönenberger-Stadler,** Coiffeuse.

NB. Bestellungen werden auch schriftlich bestens besorgt. [154

Der

Spezial-Catalog pro 1882

der Samenhandlung

G. Schweizer in Hallau

ist erschienen und enthält:

Sämmtliche Kleesorten, garantirt seidefrei, Grassamen und **Mischungs-Zusammenstellungen für Kleegras-Saaten und Wiesen-Anlagen.**

Ein bewährtes Sortiment **Saatkartoffeln, Gemüse- und Blumensamen, Korb- und Flechtweiden** (in 40 Sorten nebst Kultur-Anweisung) und eine schöne Auswahl **Garten-Geräthschaften.**

☞ Dieser illustrirte Katalog wird gratis und franko versandt, worauf besonders **Landwirthe** und **Gartenfreunde** aufmerksam gemacht werden. [126

Gesucht:

Einige geübte und intelligente Maschinennäherinnen von [136

Rietmann & Comp.

oberer Harfenberg, **St. Gallen.**

Zu vermiethen.

In einem gewerbsamen Orte im Thurgau, nahe beim Bahnhofe, ein alleinstehendes **Wohnhaus** an schöner, sonniger Lage mit Terrasse, Hofraum und Garten.

Ebendaselbst zu verkaufen: Ein alleinstehendes **Wohnhaus** mit Nebengebäude, Brunnen und Garten.

Näheres bei der Expedition. [124

Haferkernen für Suppe, sowie **Hafergrütze** in versch. Sorten **bester Qualität** empfiehlt **J. Bünzli,**

127] Mehlhandlung in **St. Gallen.**

Emmenthaler Käse,

feinste Ausstich-Qualität, zu haben bei **J. Bünzli,** Mehlhandlung,

128] in **St. Gallen.**

63] **Panama-,** leinene und baumwollene, weisse und farbige **Schürzen** für Erwachsene und Kinder, feine **Noeuds, Spitzenfichus, Colliers, Garnituren,** Barben, Damenkragen, Manchetten, Krausen, Halstücher, Stössli, Kinderschlüttli, Wolltücher, sowie als sehr praktisch

Celluloid-Wäsche für Herren, Damen & Kinder

empfiehlt zur Abnahme und ladet zu deren gefl. Besichtigung höflichst ein

St. Gallen, *Schmidgasse Nr. 18.*

E. Tobler-Ebneter.

Vakanzen-Liste der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Zur gefälligen Notiz. 1) Jeder Anfrage nach einer Adresse ist die vorgesetzte Ziffer beizufügen. 2) Die Adresse der „Nachfrage" wird dem „Angebote" — und umgekehrt — ebenfalls mitgetheilt, weshalb jedem Gesuche um eine Adressen-Auskunft (für Couvertirung und gegenseitiges Frankiren) 50 Cts. in Briefmarken beizulegen sind. 3) Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Expressen mit 25 Cts. 4) Erledigte Gesuche wolle man gütigst bei der Expedition der Vakanzen-Liste franko anzeigen, damit keine überflüssigen Adressen-Versendungen entstehen. 5) Die Expedition beschränkt sich lediglich auf sofortige Mittheilung der Adressen; die gegenseitige Korrespondenz dagegen ist Sache der Auftraggeber; es sind also Zeugnisse, Photographien ꝛc. direkte an die Betheiligten und nicht an die Expedition zu richten.

Es suchen Stellung:

Angebot.

134. Eine intelligente, anständige Tochter in ein gut renommirtes Hotel als Kellnerin.
135. Als Lingère in einen kleinen Gasthof eine zuverlässige, des Nähens kundige Tochter.
136. Eine in ihrem Fache durchaus tüchtige Kleidermacherin, welche selbstständig zu arbeiten sich gewöhnt ist, als Erste.
137. In den Näharbeiten durchaus bewandert, wünscht eine brave Tochter Engagement als Lingère in einem Hotel.
138. Eine wohlerzogene Tochter von 19 Jahren, mit den häuslichen Arbeiten vertraut und in Kinder-Wartung und Pflege bewandert, sucht in gutem Hause Stellung. Sie ist des Nähens und Glättens kundig und versteht es, die Kinder nach den Regeln des Kindergartens zu beschäftigen und zu unterhalten.
139. Eine im Dienen erfahrene Person, welche auch schon Stelle als Haushälterin versehen hat, in eine Wirthschaft oder gutes Privathaus. Eintritt kann sofort geschehen.
140. Eine Tochter von guter Erziehung und Charakterbildung, der Handarbeiten und der Führung eines Hauswesens kundig, in einen Gasthof oder größeres Privathaus, um sich auf diesen Gebieten noch weiter zu vervollkommnen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Freundliche Behandlung und anständiger Lohn bedingt.
141. In die französische Schweiz wird in einer respektablen Familie eine Tochter aus gutem Hause zu plaziren gesucht, um sich unter mütterlicher Anleitung in sämmtlichen Hausgeschäften auszubilden.
142. Eine junge starke Person sucht Gelegenheit, sich unter guter Anleitung im praktischen Hausdienst zu vervollkommnen.
143. Eine Tochter aus guter Familie sucht in der französischen Schweiz passende Gelegenheit, um sich mit sämmtlichen Hausgeschäften und mit der französischen Sprache bekannt zu machen.
144. Eine anständige Tochter zur Erlernung der französischen Sprache und der Hausarbeiten unter guter Anleitung.
145. Ein treues, fleißiges, im Kochen erfahrenes Mädchen zu einer kleinern Privatfamilie.
146. Eine Tochter aus gutem Hause, trefflich erzogen und tüchtig in allen häuslichen Beschäftigungen, wünscht Gelegenheit, in einem geordneten, feinern Haushalte die Führung einer bessern Küche zu erlernen und sich unter dem Einflusse einer gebildeten Dame diejenigen Kenntnisse anzueignen, welche erforderlich sind, um mit Takt und Geschick, auch bezüglich der gesellschaftlichen Verpflichtungen die Hausfrau von gutem Stande repräsentiren zu können.
147. Eine einfache Tochter, welche mit Erfolg das Kleidermachen gelernt hat und auch schon längere Zeit im Hauswesen thätig war, sucht Stellung in honneter Familie oder Geschäft, sei es, um sich in ihrem Berufe weiter auszubilden oder als Beihülfe der Hausfrau ihre Kenntnisse zu verwerthen. Auf gute Behandlung wird reflektirt, da die Tochter von gutem Gemüthe ist und sich gerne in einer guten Familie einleben würde.
148. Eine gesunde kräftige Person, im Waschen, Putzen, Kochen und sämmtlichen Hausarbeiten wohl erfahren und bezüglich Leistungen und Charakter bestens empfohlen, als Spetterin und Aushülfe. Sie verfügt nicht bloß über körperliche Kraft, sondern auch über einen frohen, guten Willen, welcher auch strenge und schwere Arbeit ihr zur Freude macht.
149. Als Stellvertreterin der Hausfrau eine jüngere Wittwe, welche sich auch befähigt erachtet, die Erziehung von Kindern zu leiten.
150. Eine junge, brave Tochter, deutsch und französisch sprechend, welche schon einige Jahre in einem der ersten Weißwaarengeschäfte des Kantons Bern gearbeitet, sucht auf kommende Saison eine Stelle in einem Hotel zum Besorgen der Linge.

Stellungen offen für:

Nachfrage.

93.* Nach Luzern: In eine anständige Bierhalle und Gartenwirthschaft eine brave, zuverlässige Tochter als Kellnerin.
94. Eine ganz tüchtige, selbstständige und zuverlässige Privatköchin zu einer Herrschaft nach St. Gallen. Bei befriedigenden Leistungen hoher Lohn.
95. Eine brave, nette Tochter, welche eine gute Lehre gemacht und im Fache gewandt und tüchtig ist, findet Condition in einem guten städtischen Modengeschäfte der Schweiz.
96. Ein junges, kräftiges und williges Mädchen findet zur gründlichen Erlernung sämmtlicher Hausgeschäfte (Kochen, Glätten und Nähen inbegriffen) Aufnahme in einem geordneten bürgerlichen Haushalte. Eltern und Vormünder, welche für ihre anvertrauten Töchter eine solche Gelegenheit suchen, belieben ihre Offerten einzusenden, um die nöthige Auskunft entgegen nehmen zu können.
97. Als Lingère und Mithülfe der Dame vom Hause eine gebildete, des Nähens und der Handarbeiten kundige, nette Tochter in ein feines, altrenommirtes Hotel ersten Ranges der deutschen Schweiz. Gute Zeugnisse sind einzusenden.
98. Ein tüchtiges, braves Mädchen, welches sämmtlichen Hausgeschäften selbstständig vorstehen kann und ohne Anleitung eine gute Küche zu besorgen versteht, zu einer kleinen Familie nach Solothurn.
99. Eine gute Privatköchin in's Ausland.
100. Nach St. Gallen: Eine treue, brave Person mit eingezogenem Charakter, die gut kochen, waschen und bügeln, überhaupt alle Hausgeschäfte besorgen kann. Ohne gute Zeugnisse ist Meldung unnöthig.
101. In ein Colonialwaarengeschäft eine zuverlässige, gewandte und treue Tochter, welche auch schon in einem Spezereigeschäfte thätig war.
102. Nach Bern: Eine treue, fleißige Magd, die selbstständig kochen kann, den Hausdienst versteht, Waschen und Bügeln inbegriffen, sowie Liebe zu Kindern hat. Eintritt Mitte März.
103. In eine kleine Familie ein zuverläßiges, treues Mädchen, katholischer Konfession. Dasselbe sollte den Haushalt und ein achtjähriges Töchterchen selbstständig besorgen können. Kenntnisse im Nähen resp. Flicken nothwendig.

NB. Gesuche von **Abonnentinnen** der „Frauen-Zeitung" werden in der Vakanzen-Liste mit zwei Zeilen **unentgeltlich** vorgemerkt und sind mit * bezeichnet. Einrückungen über zwei Zeilen erfordern eine Taxe von 10 Cts. per Zeile. — **Nicht-Abonnenten** haben die volle Taxe von 20 Cts. per Zeile (6 Worte) jedem Auftrage in Briefmarken beizulegen.

☞ Größere Inserate außer der Vakanzen-Liste werden wie die übrigen Anzeigen per Zeile berechnet.

Die Expedition.

Verzeichniss derjenigen Ortschaften und Städte,

in denen die „Schweizer Frauen-Zeitung“ verbreitet ist.

Aarau
Aarberg
Aarburg
Aarwangen
Aathal
Adetsweil
Aeugst
Aeschi
Aesch
Aegerten
Affoltern a. Alb
Albisrieden
Altenklingen
Altnau
Altstädten
Alvaschein
Alt St. Johann
Alpnach
Altorf
Altstetten
Attiwyl
Alchenstorf
Amden
Amlikon
Amrisweil
Andelfingen
Andeer
Angri, b. Napoli
Appenzell
Arbon
Arth
Arlesheim
Au
Aubonne
Auenstein
Augst
Ausser-Dynhard
Aussersihl
Azmoos

Basel
Bazenheid
Bauma
Basadingen
Basserstorf
Baden
Ballwyl
Baar
Baldegg
Bargen
Balsthal
Bärschwyl
Bärentsweil
Bätterkinden
Berneck
Benken
Bergün
Bellinzona
Beringen
Berlingen
Bendlikon
Berg
Bettwiesen
Belp
Beinwyl
Bern
Berlin
Beckenried
Bischofszell
Binzikon
Birmensdorf
Binningen
Birr
Biezwyl
Biel
Biglen
Blumenstein
Bottighofen
Boswyl
Boniswyl
Bolligen
Böttstein
Bözingen
Brienz
Brienzwyler
Brunnadern
Brussio
Bruggen

Breislach
Breitenbach
Bremgarten
Brugg
Brittnau
Buchs
Buchberg (Sch.)
Buochs
Bubikon
Bubendorf
Bulle
Bucheggberg
Burgdorf
Bukarest
Bumbach
Bütschwyl
Büren
Bühler
Bülach
Bürglen
Bünzen
Bützberg
Bümplitz

Campfer
Carouge
Celerina
Celigny
Chur
Cham
Chattillens
Chillon
Chaux-de-fonds
Chigaco
Conters
Courtelary
Colmar
Couraux
Constanz
Cuorgne (Ital.)

Davos-Dörfli
Davosplatz
Davos Spina
Danzig
Dachelsen
Dättwyl
Degersheim
Delsberg
Derendingen
Diessbach
Dissentis
Dietlikon
Dietfurt
Diken
Diessenhofen
Dielsdorf
Dynhard
Dorneck
Dozweil
Dornachbrugg
Donauwörth
Dörflingen
Dusnang
Dürnten

Ebertsweil
Ebnat
Effretikon
Eglisau
Egg
Eggiwil
Egnach
Einsiedeln
Eichberg
Ey
Elgg
Elsau
Embrach
Emmishofen
Enge b. Zürich
Ennenda
Engi
Engelberg
Entlebuch
Engistein
Ermatingen

Erlen
Erlenbach
Eschlikon
Esslingen
Eschenbach
Ettiswyl

Fahrwangen
Fällanden
Fettan
Feuerthalen
Ferrach
Felben
Fehraltorf
Ferrenbalm
Feusisberg
Fischingen
Fischenthal
Finnlande
Flims
Flums
Flurlingen
Flach
Flawyl
Flamatt
Flühli
Flüelen
Fluntern
Frasnacht
Frauenfeld
Frümsen
Frick
Freienstein
Frenkendorf
Freiburg
Freiburg (Bad.)
Fraubrunnen
Frutigen
Freienbach
Fuchsrüthi
Fürstenau

Gais b. Menznau
Gampelen
Gais
Gähwil
Gächlingen
Gänsbrunnen
Gerlischwyl
Gersau
Gelterkinden
Genf
Gera
Gyrenbad
Giornico (Tess.)
Giswyl
Glattfelden
Glarus
Gossau (St. G.)
Gossau (Zürich)
Goldach
Gosliwyl
Göppingen
Grub (Appenz.)
Grabs
Grellingen
Grosswangen
Gränichen
Gross-Laufenb.
Grenchen
Graben
Graswyl
Grünematt
Grafenried
Gr.-Höchstetten
Gross-Affoltern
Grindelwald
Guarda
Gubel

Hauptwil
Hallau
Hadlikon
Haslen
Haltberg
Hausen a. Albis
Hausen b. Brugg

Hamburg
Hasle
Hätzingen
Hägensdorf
Herisau
Heerbrugg
Heinenberg
Henau
Herdern
Hemberg
Heiden
Henggart
Herblingen
Hemishofen
Hedingen
Heimberg b. Th.
Hergiswyl
Hermetschwil
Hendschiken
Herzogenbuchs.
Herbetsweil
Heinigen
Heimenhausen
Heimiswyl
Hittnau
Hinteregg
Hintwangen
Hirslanden
Hinweil
Hitzkirch
Hirzwangen
Hilterfingen
Hindelbank
Horn
Hosenruck
Horben
Hottingen
Horgen
Hombrechtikon
Hohenrain
Hochdorf
Holziken
Höngg
Hugelshofen
Hundwyl
Huttwyl
Hüttweilen
Hunziken
Hüttlingen
Hütten

Ibach
Jenatz
Jenins
Jegenstorf
Iffwyl
Igis
Ilanz
Illhardt
Illnau
Immensee
Interlaken
Ins
Jona
Jonen
Itzikon
Itingen
Juchlen

Katzis (Graub.)
Kalchrain
Kappel
Kappelen
Kaiserstuhl
Kägiswyl
Kempten
Kempraten
Kerns
Kestenholz
Kehrsatz
Kerzers
Kirchberg
Kilchberg
Kirch-Uster
Killwangen
Kirchlindach
Kiesen
Kl.-Andelfingen

Kloten
Kleinwangen
Klingnau
Kleindietwyl
Klagenfurt
Knonau
Koppigen
Kollbrunnen
Kölliken
Könitz
Kronbühl
Kreuzlingen
Krummenau
Kriens
Kriegstetten
Krümenschwil
Krauchthal
Kurzrickenbach
Kurzdorf
Kümmertshaus.
Küssnacht

Landquart
Lavin
Laufen
Langnau
Lausanne
Langenthal
Landiswyl
Landshut
Laupen
Langnau
Lauterbrunnen
Langenargen
Laufenburg
Läufelfingen
Lengnau
Leimbach
Lenzburg
Leimiswyl
Leipzig
Lindau
Lichtensteig
Liestal
Limpach
Little Falls (Am.)
Lyssach
Lyss
Lommis
Locle
Lotzwyl
Lömmenschwyl
Lutzenberg
Lugano
Luzern
Lunkhofen
Lupfig
Lütisburg
Lützelflüh
Lüscherz

Marseille
Marbach
Maienfeld
Malans
Mastrils
Matzingen
Maur
Marthalen
Madetsweil
Mannenbach
Mannried
Madiswyl
Maschwanden
Madretsch
Malters
Matzendorf
Matt
Männedorf
Märstetten
Menziken
Medikon
Mels
Merligen
Mettendorf
Meinisberg
Meyringen
Meilen

Melchnau
Meggen
Menzingen
Merishausen
Mettmenstetten
Menznau
Meisterschwnd.
Milano
Mistelberg
Mitlödi
Mogelsberg
Mosnang
Mooseedorf
Montreux
Mollis
Mols
Morges
Möhlin
Mönchaltdorf
Muri
Murten
Murgenthal
Murg
Münchsweilen
Münster
Münchenbuchs.
Mühlethal
Münsingen
Mühlhausen
Müllheim
Mühlehorn
Mümliswyl
Mühlau
Münster

Naivn (Scottld.)
New-York
Neuveville
Neuchâtel
Neuenkirch
Neudorf (Luz.)
Neu-Aegeri
Neuenhof
Neuheim (Zug)
Neumünster
Neunkirch
Neuhausen
Neu St. Johann
Neukirch
Neudorf (Tabl.)
Neueneck
Nennigkofen
Nenzing (Oestr.)
Netstal
Nesslau
Neftenbach
Necker
Niederösch
N.-Simmenthal
N.-Helfensweil
Niederuzwyl
Nied.-Rohrdorf
Niederwenigen
Niederglatt
Niederurnen
Niederbipp
Nidau
Niederuster
Nutenwyl
Nussbaumen

Obervatz
Oberuzwyl
Oberbüren
Ober-Homberg
Oberhelfensch.
Ober-Embrach
Ober-Seen
Oberhof
Ober-Stammh.
Ober-Illnau
Ober-Hittnau
Oberglatt
O.-Engstringen
Oberstrass
Oberuster
Obstalden
Obfelden

Ober-Kulm
Ober-Entfelden
Ob-Lunnern
Ober-Endingen
Oberdorf (Bas.)
Oberbipp
Oberburg
Oberösch
Oberscherli
Oberwangen
Oberhofen
Oberrriet
Oehlenberg
Oerlikon
Oetweil
Oensingen
Offenburg
Oftringen
Olten
Ottenbach
Olginate
Ossingen
Ostermunding.
Othmarsingen

Parpan
Paris
Peterzell
Petersburg
Pfyn
Pfäffikon
Philadelphia
Pistoja
Plaffeyen
Ponte
Pontresina
Poschiavo
Pohlis-Leipzig
Pressburg

Quarten
Quinten

Ravensburg
Rapperswyl
Rafz
Ramsen
Ragaz
Räterschen
Reinach
Reiden
Reconvilier
Regensberg
Reichenbach
Reichenburg
Reute (App.)
Rehetobel
Rebstein
Reichenau
Remüs
Rheineck
Rheinfelden
Rickenbach
Riesbach
Ringweil
Richtersweil
Ryken
Rouen
Rottenburg
Rothenburg
Roggwyl
Rohrbach
Rothenthurm
Robenhausen
Rorbas
Roggweil
Romanshorn
Rorschach
Röthenbach
Rubigen
Russwyl
Russikon
Rupperswyl
Rüti
Rüegsauschach.
Rüderswyl
Rüti (Zürich)
Rüdlingen

Rüschlikon
Rüthi (Rhnth.)

Sattel
Sarnen
Sachseln
Sarmenstorf
Safenwyl
Saanen
Sargans
Sax
Safien-Neukirch
Sagens (Graub.)
Samaden
Saaland
Salerno
Säriswyl
Scanfs
Scanzo
Seefeld
Seegräben
Seewen
Seftigen
Seengen
Seon
Sempach
Selzach
Serrières
Seeberg
Seedorf
Seftigen
Sevelen
Sent
Seewis
Seen
Shorki
Siebnen
Sissach
Sisseln
Signau
Siebeneichen
Sils-Maria
Siegershausen
Sidwald
Sils(Domleschg)
Sitterdorf
Siggisseg
Siblingen
Solothurn
Sonthofen
Sondershausen
Suhr
Sursee
Summiswald
Sulgen
Süss (Graub.)
Schaffhausen
Schangnau
Scherzingen
Schiers
Schindelegi
Schleins
Schlattingen
Schleitheim
Schlatt
Schlosswyl
Schmerikon
Schmitten
Schmitter
Schönengrund
Schöftland
Schönholzersw.
Schöfflisdorf
Schönenwerd
Schönbühl
Schönenberg
Schuls
Schurten
Schüpfheim
Schüpfen
Schwanden
Schwellbrunn
Schwyz
Schwarzenberg
Spreitenbach
Splügen
Stäfa
Starrkirch

Stans
Stadel
Stammheim
Staad
St. Blaise
Stein
Stein (Toggbg.)
Stein a. Rh.
Steinbach
Steinerberg
Steinmaur
Stein (Appenz.)
Steinach
Steinebrunn
Steffisburg
Steckborn
St. Fiden
St. Georgen
St. Gallen
St. Louis (Am.)
St. Monte
St. Moritz
St. Margrethen
St. Peter
Strada
Straubenzell
St. Stephan
St. Urban

Taffleten
Tann
Tavannes
Tablat
Tamins
Teufen
Teuffenthal
Thusis
Thayngen
Thalheim
Thalweil
Thunstetten
Thörigen
Thörishaus
Thun
Thierachern
Thal
Tiefenkastels
Toussen
Todtnau (Bad.)
Tours
Töss
Triengen
Travers
Trachselwald
Trimbach
Triest
Trübbach
Trogen
Turbenthal
Tübingen
Twann

Udligenschwyl
Uetikon
Uerikon
Ueberstorf
Untereggen
Uhwiesen
Ulmitz
Unter-Illnau
Unter-Hallau
Unterschlatt
Unterhöchstett.
U.-Ehrendingen
Untertrass
Unteräger
Unterterzen
Unter-Kulm
Unterseen
Urnäsch
Ursenbach
Uster
Uttweil
Utzenstorf
Uznach
Uzwyl

Valendas
Veltheim

Vevey
Verrières
Vechigen
Vicosoprano
Villmergen
Villnachern
Volkentsweil

Wallisellen
Wald
Wartau
Wallenstadt
Waltensburg
Waldkirch
Waltalingen
Wagenhausen
Walzenhausen
Waltenstein
Wangen
Wattwil
Waltenschwyl
Waldenburg
Wangen
Walliswyl
Wabern
Wasen
Walkringen
Wattenwyl
Waldstatt
Wädensweil
Weinfelden
Weingarten
Wettingen
Weiach
Wegenstetten
Wettsweil a. A.
Weissenbach
Wetzikon
Wengi
Weimar
Wien
Wittenbach
Winterthur
Wildhaus
Wilchingen
Wildegg
Wipkingen
Wiedikon
Wiedlisbach
Wimmis
Wichtracht
Willisau
Wyla
Wyl
Wykon
Wynigen
Wyler
Wolfhalden
Wollishofen
Wollerau
Wohlhausen
Wohlen
Worben
Worblaufen
Worb
Wülflingen
Würzburg

Yverdon

Zäziwyl
Zeiningen
Zezwyl
Zell i Wiesenth.
Zizers
Zihlschlacht
Ziegelbrücke
Zollikon
Zollikofen
Zollbrück
Zofingen
Zuchwyl
Zug
Zürich
Zuz
Zuzgen
Zweisimmen
Zweilütschenen

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.